

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung: Weiterbildungsprogramm von Pilgerhaus und Lebenshilfe-IKB beschäftigt sich mit dem Thema Zeitung

Geschichten mitten aus dem Leben

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember ist ein von den Vereinten Nationen ausgerufenen Gedenk- und Aktionstag.

Er soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme wach halten und den Einsatz für Würde, Rechte und Wohlergehen dieser Menschen fördern. Unsere Zeitung hat daher gerne ein Projekt des Weinheimer Vereins Lebenshilfe-IKB unterstützt, dessen Abschluss

diese Seite ist. Im gemeinsamen Weiterbildungsprogramm von Pilgerhaus und Lebenshilfe-IKB für Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigte sich ein Kurs speziell mit dem Thema „Zeitung“. In der Ausschreibung dazu hieß es: „Wir lesen Zeitung und verstehen Artikel. Wir schreiben eigene kurze Berichte und fügen sie zu einer Seite zusammen.“

An sechs Nachmittagen haben die Teilnehmer beharrlich geübt, aus Zeitungen und Magazinen vorgelesen und eigene Artikel geschrieben. Über sich selbst und ihre Familie, ihr Arbeitsumfeld, Wohnen, Hobbys und Einkaufen, aber auch Politik und kleine Probleme im Alltag. Das Thema Fußball und die Aktivitäten mit dem Hoffenheim-Fanclub unter Leitung von Charly Miltenberger weckte bei allen besonderes Interesse. Humor und Le-



Fußball – sei es wie auf diesem Bild als aktive Sportler oder als Fans der TSG 1899 Hoffenheim – ist bei den Schützlingen von Lebenshilfe und Pilgerhaus ein ganz großes Thema.

bensfreude waren in den gemeinsamen Stunden im Lebenshilfe-Haus von den Referenten Renate Schnelle und Oliver Andres zu spüren. Mit Block und Bleistift gingen alle elf Teilnehmer voll Tatendrang ans Werk.

Worüber geschrieben werden sollte, wurde zu Beginn der jeweils 90-minütigen Kursstunden bespro-

chen. Kein Meckern, kein Wunsch nach Pause, keine Besserwisseri, keine harten Töne untereinander, sondern Spaß und Spannung für die neue Aufgabe. Das Ziel war bedeutungsvoll und Ansporn für alle elf „Volontäre“ im Alter zwischen 19 und 61 Jahren.

Am siebten Nachmittag fand ein Besuch in der Redaktion der Wein-

heimer Nachrichten statt. Die Gruppe erfuhr von Redaktionsleiter Carsten Propp, wie es funktioniert, dass jeden Morgen die Zeitung im Briefkasten steckt. Dass die Zeitung am Bildschirm gemacht wird, überraschte alle. Und sie erlebten mit, wie ihre Beiträge zu einer „Sonderseite für besondere Menschen“ zusammengefügt wurden. **rs/pro**

Arbeit: Die vielfältigen Aufgaben eines Hausmeister-Helfers

Wenn andere noch schlafen

Seit neun Jahren arbeite ich im Bodelschwingh-Heim als Hausmeister-Helfer. Mein Tag beginnt, wenn andere noch schlafen. Nach dem Aufstehen mache mich fertig und füttere die Katze. Danach gehe ich zu Fuß zur Arbeit. Bewegung an der frischen Luft tut mir gut.

Arbeitsbeginn ist um 7 Uhr. Ich sammle Müll ein und verteile Wassertanks auf die Wohnbereiche. Von dort bringe ich die Essenswagen vom Frühstück zurück in die Küche. Das eingesammelte Papier muss in die Presse, und in den Büros der Verwaltung leere ich die Müll-

mer. Wenn es trocken ist, fege ich noch im Außenbereich. Zum Mittagessen bringe ich um 12 Uhr die Essenswagen auf die Wohnbereiche, damit alle Bewohner pünktlich ihr Essen bekommen. Ich selbst habe dann auch eine Mittagspause von 1,5 Stunden. Danach hole ich die Wäsche von den Wohnbereichen, bringe sie in die Wäscherei und reinige die Wagen gründlich. Nebenbei achte ich auf sparsamen Umgang mit Strom. Ist ein Bewohner nicht im Raum, aber der Fernseher läuft oder das Licht brennt, dann schalte ich es aus. Feierabend ist um 16.30 Uhr. Die Arbeit macht mir Freude und ist nie langweilig. Die Kollegen sind echt super und immer für einen Spaß zu haben.

Ich bin sehr stolz auf meine Eltern und meine beiden Brüder. Meine Hobbys sind Fußballspielen und Ringtennis. Jedes Wochenende gehe ich mit Freunden nach Sinsheim ins Stadion. Und ich bin auch im Fanclub von Hoffe. Jeden Nachmittag gehe ich nach der Arbeit auf Facebook. Klicke meine Freunde an und schreibe ihnen. **Philipp (29)**



Arbeit: In der Werkstatt bei Freudenberg Autofilter verpacken

Bin nur manchmal traurig

Ich bin sehr schüchtern. Bei mir sieht man kaum, dass ich behindert bin. Aber ich schäme mich nicht, wenn ich am Pilgerhaus aussteige und mir Leute nachschauen.

Arbeiten tue ich in der Werkstatt bei Freudenberg. Heute habe ich Autofilter verpackt. Danach habe sie in die Gitterbox reingelegt und mit dem Hubwagen rausgeschafft. Wenn ich durch das Werkstor gehe, sage ich immer „Guten Morgen“. Manche grüßen freundlich, aber nicht alle. Das gefällt mir nicht, weil ich nicht weiß warum.

Beim Arbeiten gibt's schon manchmal Knatsch mit einem Kollegen. Die anderen sind prima. Ich

gehe gerne arbeiten. Weil man auch Geld verdienen muss im Leben.

Mir geht es gut. Bin nur manchmal traurig. Mich beschäftigen oft Gedanken an den Tod. Warum wir alle da sind und warum wir gehen müssen. Mein Zimmerkollege im betreuten Wohnen hat keine Mama mehr und ich keinen Papa. Wir grübeln, warum das so ist.

Vor Kurzem habe ich Anastasia kennengelernt. Sie wohnt im betreuten Wohnen in einer Außenwohngruppe. Ich hoffe, sie wird meine Freundin. Mädels von draußen traue ich mich nicht anzusprechen. Was sie über mich denken, weiß ich nicht. **Benjamin (29)**

Alltag: Montag ist Einkaufstag / Engagement im Heimbeirat

Lieber in der Kleinstadt

Ich gehe jeden Montag einkaufen. Vorher schreibe ich einen Einkaufszettel, damit ich nichts vergesse. Meine Betreuerin sagt mir vorher, wie viel Geld ich von der Bank abholen kann. Ich hole mir immer 40 Euro. Den Kassenzettel hebe ich auf. Die Sachen zum Einkaufen sind in den Geschäften gut erklärt. Wenn ich etwas länger zum Bezahlen brauche, sind die Leute manchmal ein wenig ungeduldig und gereizt, wenn sie an die Kasse kommen.

Ich wohne in einer Pilgerhaus-Außenwohngruppe. Viele Jahre ar-

beite ich schon im Heimbeirat mit. Da bin ich der Vorsitzende und habe viele Pflichten. Aber es macht auch Spaß. Einmal im Jahr laden wir alle Bewohner zu unserer Vollversammlung ein. Ich fühle, dass man mir vertraut. Früher habe ich in Berlin gelebt. Habe aber von der großen Stadt nichts in Erinnerung. Ich mag kleine Städte wie Weinheim lieber. Da kenne ich mich besser aus. Bei der Bundestagswahl habe ich mit Briefwahl gewählt. Frau Merkel hat die meisten Stimmen bekommen. **Andreas H. (45)**

Freizeit

„Hoffe-Fans“ sind wie Kumpels

Wenn wir samstags zum Fußballspiel in die Rhein-Neckar-Arena gehen, werden wir von den Ordnern abgetastet. Sie helfen uns, wenn wir Probleme beim Karteneinlesen haben. Oder auch, wenn wir von anderen Menschen geärgert werden. Aber wenn wir andere Hoffe-Fans sehen, werden wir behandelt, als wären wir einer von ihnen. Sie sind wie Kumpels. Sie halten für uns unten am Zaun einen Platz frei und beschützen uns, wenn es unter Fans Stress gibt. Aber wir helfen auch ihnen, wenn sie Unsinn machen und sich prügeln wollen wegen Nichtigkeiten. In den Pausen gibt es Fachsimpelei über das Spiel. Wir werden eingebunden und die Verabschiedungen sind herzlich.

Ich arbeite in der Diakoniewerkstatt in der Gartengruppe auf dem Freudenberg-Gelände. Die Arbeit macht Muskeln. Mit den Gruppenleitern komme ich sehr gut aus. Bei der Wahl des Werkstatttrats habe ich von den Mitarbeitern im Industriepark 40 Stimmen gekriegt. Darauf bin ich stolz wie Oskar.

Einfach mal Danke sagen

Philipp und ich wollten einfach mal Danke sagen. Dafür, dass wir so viel erleben können. Und so viele Kontakte knüpfen können. Wir können Ausflüge machen, zu Fußballspielen fahren, am Grillfest der Fanclubs von 1899 Hoffenheim teilnehmen, auf Konzerte und ins Kino gehen und in Urlaub fahren. Macht weiter so! Wir haben sehr viel Respekt für eure Leistungen und die Arbeit mit Behinderten. **Linda (29)**

Heimbeirat: Verbesserungsvorschläge werden besprochen

Vermittler und Bindeglied

Seit 1985 arbeite ich in der Werkstatt Daimlerstraße, vor einigen Jahren wechselte ich zur Werkstatt bei Freudenberg. Ich wohne schon elf Jahre im Pilgerhaus. In meinem

Zimmer habe ich einen PC, mit dem ich gut zurecht komme. Nur die Umschalttaste für Groß- und Kleinschreibung macht mir Probleme, weil meine Hand nicht so gelenkig ist.

Seit 2008 bin ich im Heimbeirat. Meine Arbeit empfinde ich als wichtig, weil wir anderen Bewohnern helfen können. Zusammen sind wir fünf Heimbeiräte und zwei Vertrauenspersonen.

Wir sind Vermittler und Bindeglied zwischen Heimleitung und Bewohnern. Dazu treffen wir uns alle vier Wochen und sprechen über Verbesserungsvorschläge.

Stefan (47)



Die Autoren dieser Seite: Benjamin (ohne Bild). Erste Reihe: Philipp. Zweite Reihe (von links): Andreas W. und Andreas H. Dritte Reihe (von links): Tabea, Linda und Irmgard. Vierte Reihe (von links): Oliver, Michaela, Silvia und Stefan.

Leben

Barrieren abschaffen

Wenn ich einen Tag regieren dürfte, würde ich die Barrieren abschaffen. Es geht um die Barrieren an Bürgersteigen, Straßen und Plätzen, aber auch um die Barrieren im Kopf. Sie sind Hindernisse und stehen der Teilhabe von uns Menschen mit Behinderung im Wege.

Ich bin froh, dass mir mit Gymnastik geholfen wird. Dadurch kann ich es ab und zu wagen, auf den Rollstuhl zu verzichten. Jeden Tag lese ich die Zeitung. Der Ausgang der Bundestagswahl hat mich sehr beschäftigt. Hoffen wir, dass es bald eine Regierung gibt. Und hoffen wir, dass dann weiter an Menschen mit Beeinträchtigung gedacht wird. **Oliver (52)**

Ich möchte gern eine Beziehung

Richtige Freunde hatte ich noch nie. Ich möchte gern eine Beziehung aufbauen. Ich bin noch zu haben. Aber ich weiß nicht, welcher Freund richtig zu mir passt. Ich will keine Feinde haben. Ich habe viele Hobbys: ins Kino gehen, Musik hören, Kuchen backen und mit der Lebenshilfe in Urlaub fahren. Und sehr selbstständig bin ich. Kann allein einkaufen gehen. Beim Bäcker sind sie sehr hilfsbereit. Zur Werkstatt in der Daimlerstraße kann ich allein mit der OEG fahren. Im Zug kennen mich alle schon, weil ich immer zur gleichen Zeit fahre. **Silvia (42)**

Was mich glücklich macht

Ich bin glücklich. Was mich glücklich macht ist, dass ich in einem Wohnheim in Fürth wohnen kann und meine Mutter sehr oft sehe. Ich arbeite in Fürth in der Elektroabteilung. Nur zwei Purzelbäume muss ich machen, dann bin ich schon bei der Arbeit. Nach der Arbeit nehme ich mir am liebsten ein 1000-Teile-Puzzle. Wenn es fertig ist, hänge ich es im Rahmen im Zimmer auf.

Mit der Lebenshilfe fahre ich gern in Urlaub. Dabei lerne ich viel. Und jetzt spiele ich auch in der Theatergruppe mit. Auch in der Werkstatt habe ich schon geschau-spielt. Aber mit Puppen, die wir selbst hergestellt haben.

Ich freue mich sehr auf das Zusammensein mit meiner Familie an Weihnachten, den geschmückten Tannenbaum und schön verpackte Geschenke. Dieses Jahr wünsche ich mir Geld für einen Urlaub mit der Familie in London. **Tabea (26)**

Der liebe Gott ist für mich da

Ich gehe in die Maria-Montessori-Schule. In der Klasse habe ich viele Freunde. Die Höfner-Band liebe ich sehr. Ich schreibe und male gern. Wenn ich Zeit habe, besuche ich oft meine Großeltern. Sie verstehen mich gut. Da kann ich Fernsehen schauen und Tisch decken helfen. Gerade übe ich mit einer Theatergruppe das Krippenspiel ein. Ich bin der Engel und muss sagen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude.“ In die Kirche gehe ich gern und bete, weil der liebe Gott für mich da ist. **Michaela (19)**

Man braucht Freunde im Leben

Jeden Tag gehe ich in die Werkstatt beim Freudenberg zum Arbeiten. Einmal in der Woche spiele ich Fußball mit meiner Mannschaft. Da sind alle gute Freunde. Man braucht Freunde im Leben. Früher habe ich an den Weihnachtsmann geglaubt. Jetzt nicht mehr, der verkleidet sich nur. Ich wünsche mir für das Fest, dass ich zur Mutter nach Hause gehen kann. Etwas Leckeres essen, Musik hören und zum Weihnachtsmarkt gehen. Ach ja, einen Pullover wünsche ich mir und etwas Süßes. **Andreas W. (38)**

Ich koche gern

Ich koche gern, habe viele Rezepte ausprobiert. Einfache natürlich. Wo ich gerne leben möchte, ist da, wo ich jetzt wohne, im Betreuten Wohnen im Pilgerhaus. Ich gehe gerne einkaufen, bin freundlich zu den Leuten. Bin brav und fleißig. Früher habe ich allein in Laudendach gewohnt. Ich war Küchenhelferin und sehr selbstständig. In Laudendach und in Hirschberg hatte ich 40 Jahre lang eine Betreuerin. Die besuche ich, wenn ich kann und sie Zeit für mich haben. **Irmgard (61)**